



# Der Dienstvertrag Jahr 2007

**Jahrestätigkeitsprogramm  
des Betriebs für Sozialdienste Bozen  
und Budget 2007**

---

**Dieses Dokument wurde erstellt von:**

Betrieb für Sozialdienste Bozen

**Der Report bezieht sich auf die Zeitspanne:**

Jänner—Dezember 2007

**Empfänger des Reports:**

Gemeindeverwaltung

**Quelle für den Report:**

BIC2007

**Datenverarbeitung durchgeführt von:**

Direktionsamt B.S.B.

# INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>Stellungnahme des Direktors</b>	<b>Seite</b>	<b>3</b>
<b>Methodologische Hinweise</b>	<b>Seite</b>	<b>4</b>
<b>EFQM - Kriterien</b>	<b>Seite</b>	<b>5</b>
<b>Politische Leitlinien</b>	<b>Seite</b>	<b>6</b>
<b>Leitlinien des Betriebs</b>	<b>Seite</b>	<b>9</b>
<b>Bereich Minderjährige und Familie</b>	<b>Seite</b>	<b>11</b>
<b>Bereich Erwachsene</b>	<b>Seite</b>	<b>17</b>
<b>Bereich Senioren</b>	<b>Seite</b>	<b>21</b>
<b>Bereich Soziale Integration</b>	<b>Seite</b>	<b>28</b>
<b>Bereich Behinderung und psychische Notlage</b>	<b>Seite</b>	<b>31</b>
<b>Bereich Organisation und Entwicklung</b>	<b>Seite</b>	<b>38</b>
<b>Budget 2007</b>	<b>Seite</b>	<b>51</b>



## **Stellungnahme des Direktors**

Der Dienstvertrag zwischen dem Betrieb für Sozialdienste Bozen und der Gemeinde Bozen enthält einige Ziele, die mit dem Assessorat für Sozialpolitik und Chancengleichheit unter allen Betriebszielen 2007 ausgesucht worden sind. Die hier enthaltenen Ziele sind die strategisch wichtigsten und komplexesten; diese Ziele sind der entscheidende Beitrag des BSB zur Verwirklichung des Sozialplans für die Lebensqualität in der Stadt Bozen und des Strategischen Entwicklungsplans.

Die Betriebsziele werden immer mehr auf die Programmierung der Sozialdienste auf städtischer Ebene ausgerichtet. Im Hinblick auf eine breite Akzeptanz der Visionen und Strategien des Betriebs wird die Sozialplanung immer mehr von gemeinsamen "Baustellen" und von der Programmierung nach Themenbereichen gekennzeichnet sein; letztere erfolgt durch die sogenannten Fachpläne, die vom BSB in einigen Tätigkeitsbereichen zum Teil bereits 2006 eingeführt worden sind.

Durch die Gliederung der Ziele im Dienstvertrag 2007 in Themenbereichen kann man rascher eine Verbindung der Projektstätigkeit zu der jeweiligen Zielgruppe herstellen. Viele Ziele sind auf die Qualität und auf die Verbesserung des Angebotes der mittlerweile konsolidierten Dienste ausgerichtet.

Die Ziele 2007 heben deutlich die Tendenz zur Eigenbewertung und Verbesserung der Qualität hervor; diese Tendenz ermöglicht es uns, die zukünftigen organisatorischen, verwalterischen und finanziellen Herausforderungen anzunehmen und dabei immer die Qualität des Dienstangebots, die Typologie neuer Bedürfnisse und die Verbindung zu allen vorhandenen Gebietsressourcen im Auge zu behalten.

Das Jahr 2007 wird ganz im Zeichen der Qualität stehen. Viele Ziele und Tätigkeiten dieses Dienstvertrages werden daher durch kulturelle und verwalterische Maßnahmen ergänzt, damit die Qualität und deren Nachhaltigkeit noch mehr in den Mittelpunkt aller Anstrengungen des BSB gestellt werden.

DER DIREKTOR  
Dr. Bruno Marcato

## METHODOLOGISCHE HINWEISE

Die Planung der Maßnahmen im Dienstvertrag enthält die Ziele der Betriebsdienste für das Jahr 2007. Bei der Erarbeitung der Ziele wurden die Arbeitsmittel zur Mehrjahresplanung (strategischer Entwicklungsplan, Sozialplan für die Lebensqualität, Fachpläne) als Bezugspunkte herangezogen. Einige Ziele beziehen sich nicht auf politische Leitlinien und stehen nicht im Zusammenhang mit den Plänen, sondern sind auf organisatorische Bedürfnisse des Betriebs zurückzuführen, die von der Betriebsdirektion in den eigenen Leitlinien behandelt werden.

Um den Dienstvertrag einfacher und klarer zu gestalten, wurden die Ziele anhand des Zugehörigkeitsbereichs (Erwachsene, Senioren, Minderjährige und Familie, Soziale Integration, Behinderung und psychische Notlage, Organisation und Entwicklung) mit Angabe der jeweiligen Beschreibung/Begründung, der erwarteten Ergebnisse und der Umsetzungsdauer zusammengefasst.

Der Dienstvertrag wurde möglichst einfach gehalten und zeigt daher nicht eindeutig auf, dass das System der Programmierung und Kontrolle im Betrieb auf dem Kriterium der Messbarkeit der Ziele und Ergebnisse fußt: jedes Ziel wird je nach Typologie klassifiziert, jeder Typologie entspricht ein bestimmter Wert. Der Vergleich dieses Wertes zum Strategischen Gewicht und zur Komplexität ergibt die Gesamtgewichtung des Ziels. Durch diese Vorgehensweise können die möglichen Unterschiede zwischen den Zielen in strategischer Hinsicht (d.h. im Hinblick auf deren Gesamtgewichtung im Vergleich zu den Grundzielen im Sozialplan für die Lebensqualität), als auch im Hinblick auf die Komplexität (d.h. in bezug auf die Schwierigkeiten bei deren Umsetzung) berücksichtigt werden.

Die Gesamtgewichtung wirkt sich zudem auf den Verwirklichungsgrad der Ziele selbst aus und dient der Bewertung der Maßnahmen und Zuständigkeitsbereiche, die den einzelnen Führungskräften in der Organisation zugeteilt werden können.

Jedem Ziel wurde das jeweils entsprechende Kriterium des Qualitätssystems „EFQM“ (das Modell für nachhaltige „Excellence“, das vom Betrieb angewandt wird) zugewiesen.

Am Ende der Sektion befindet sich die Tabelle mit dem Budget 2007, das der Betrieb für seine ordentliche Verwaltung und für die Umsetzung der erklärten Ziele benötigt.

# EFQM Ansätze

---

## 1.0 Leadership

---

1.1 Ausrichtung des Betriebs, Bildung einer Mission und Gesamtvision, Vorgabe der entsprechenden Werte.

---

1.2 Entwicklung und Implementierung eines Führungssystems für den Betrieb

---

1.3 Motivierung und Unterstützung des lohnabhängigen Personals, Bereitstellung von Verhaltensmodellen

---

1.4 Führung der Beziehungen zur politischen Ebene und zu allen anderen Interessensträgern

---

## 2.0 Strategie und Planung

---

2.1 Erhebung der Informationen zu den bestehenden und zukünftigen Bedürfnissen der Interessensträger

---

2.2 Entwicklung, Überarbeitung und Aktualisierung der Sozialpolitik und der damit zusammenhängenden Strategien

---

2.3 Implementierung der Arbeitsmittel zur strategischen Analyse und zur Gesamtplanung des Betriebs

---

## 3.0 Führung der humanen Ressourcen

---

3.1 Planung, Führung und Verbesserung der Politik zur Personalführung in Beachtung der einschlägigen Pläne und Strategien

---

3.2 Festsetzung, Entwicklung und Nutzung der Fachkenntnisse der Bediensteten und Anpassung der individuellen- und Gruppenaufgaben an die Ziele des Betriebs

---

3.3 Einbindung des Betriebspersonals durch die Entwicklung des Dialogs und durch Empowerment-Maßnahmen

---

## 4.0 Partnership und Ressourcen

---

4.1 Entwicklung und Optimierung der Beziehungen zu den strategischen Partnern

---

4.2 Entwicklung und Verbesserung der Beziehungen zu den BürgerInnen/KundInnen

---

4.3 Führung der Kenntnis und der Informationen

---

4.4 Führung der humanen Ressourcen

---

4.5 Verwaltung und Nutzung der technischen Ressourcen

---

4.6 Verwaltung der Infrastrukturen und des Vermögens

---

## 5.0 Führung von Veränderungsprozessen

---

5.1 Festsetzung, Führung und Verbesserung der Prozesse

---

5.2 Entwicklung von Leistungen mit Einbindung der BürgerInnen/KundInnen

---

5.3 Planung und Führung der Prozesse zur Modernisierung und Innovation

---

# **POLITISCHE LEITLINIEN**

## **1. Beziehung Gemeinde – BSB / Organisationsstruktur:**

Gemeinsam mit dem Assessorat für Sozialpolitik und Chancengleichheit müssen die normativen Instrumente analysiert werden, die einerseits die Beziehung zwischen den beiden Körperschaften und andererseits die Organisationsstruktur regeln (Satzung, Rahmenvereinbarung, Dienstvertrag, Organisationsverordnung). Dadurch sollen die derzeitige Form der Interaktion der beiden Körperschaften und das organisatorische Modell des Betriebs überprüft werden, um zu Abänderungsvorschlägen der normativen Instrumente zu gelangen, die im Einklang mit den sich ändernden, institutionellen Bedürfnissen (Änderung der Gemeindesatzung) und den Veränderungen in sozialer, demographischer und urbanistischer Hinsicht der Stadt stehen. Die Plattform mit den Reformvorschlägen kann innerhalb 2008 umgesetzt werden.

## **2. Bewertung mit breiter Akzeptanz /Aktivierung der Sprengelkomitees**

Es müssen strukturierte Parcours für einen periodischen Ideenaustausch mit den Gebietsressourcen erarbeitet werden, die gemeinsam mit dem Betrieb den organisatorischen Aufbau der Sozialdienste bilden. Dadurch soll die öffentliche Kommunikation im Rahmen der gegenseitigen Beziehungen verbessert werden. Diese Beziehungen dienen wiederum der Aktivierung von Prozessen zur gemeinsam akzeptierten Bewertung der territorialen Auswirkungen des BSB und zur Förderung des Dritten Sektors.

## **3. Personal des BSB**

Der BSB muss die wachsende Bedeutung des Potenzials der Bediensteten und ihrer Beziehungen im sozialen Bereich und die damit zusammenhängende Verantwortung anerkennen, die mit den Aufgaben aller Sozialfachkräfte verbunden ist. Davon ausgehend muss der BSB Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsqualität umsetzen und die Arbeitszeiten mit den „Lebenszeiten“ besser in Einklang bringen.

## **4. Sozialplan für die Lebensqualität / strategischer Entwicklungsplan / Fachpläne**

Immer dann, wenn der Betrieb für Sozialdienste als beteiligter Träger aufscheint, muss die vollständige Umsetzung derjenigen Richtlinien des Sozialplans für die Lebensqualität in der Stadt Bozen 2004 – 2006 vorangebracht werden, denen – wie aus dem Report 2005 hervorgeht – noch nicht genügend Aufmerksamkeit entgegen gebracht worden ist.

Der BSB muss zudem an der Verwirklichung der Projekte mitarbeiten, die im strategischen Entwicklungsplan der Stadt Bozen „Ideen 2015“ enthalten sind und darauf abzielen, stets eine gute Dienstqualität zu gewährleisten. Dafür muss der BSB auch die dafür vorgesehene Neuordnung von Organisationseinheiten oder die strategische Neuausrichtung vornehmen und die Maßnahmen umsetzen, die in den, innerhalb 2006 genehmigten, Fachplänen enthalten sind.

## **5. 2007: Von Europa zur Stadt: neue Trends und Herausforderungen**

Das Jahr 2007 wird europaweit der Chancengleichheit und der Gewährleistung des universellen Rechts auf Zugang zu den Diensten ohne Diskriminierung beliebiger Art gewidmet sein.

Das gesamtstaatliche Bild - und damit auch jenes im Land Südtirol – zeigt eine allgemeine Verarmung der sogenannten Mittelschicht, ein weit verbreitetes Gefühl von Präkarität der neuen Generationen und eine immer schwächere Familie auf, die Schwierigkeiten hat, die primären Sozialisationsaufgaben wahrzunehmen und die emotive Entwicklung, Erziehung, Pflege und Solidarität der Familienmitglieder in den verschiedenen Lebensabschnitten zu gewährleisten. Dieses Bild zeigt ebenso deutlich ein stetig wachsendes Phänomen der Migration auf.

Auf Landesebene wird die Umsetzung des Großprojektes „Pflegesicherung“ (mit Einführung des Pflegefonds) und die damit zusammenhängende Zuteilung an die Anrechthabenden von „Dienstgutscheinen“ oder von Geldbeiträgen wird die Neuorganisation des gesamten Bereichs der Betreuung von pflegebedürftigen Senioren bedingen.

Die progressive Bewohnung des Stadtviertels „Neugries“ wird sicherlich Auswirkungen auf die Operativität des Sozialsprengels Don Bosco – Bozner Au haben.

Diese Tendenzen und innovativen Phänomene werden das Jahr 2007 kennzeichnen. An diesen Themen wird die Reaktionsfähigkeit des BSB gemessen; der BSB muss

operative Ziele erarbeiten und die Zugangsverfahren zu den Diensten möglichst vereinfachen und transparent gestalten und dabei besonders darauf achten, dass die Beziehungen zu den Nutzern in der Muttersprache (Deutsch/Italienisch) erfolgen. Der BSB muss weiter die Politik der Sozialen Integration vorantreiben und sich die notwendigen, neuen Kenntnisse aneignen, um die neuen, sozialen Herausforderungen meistern zu können. Der BSB muss eine enge Partnerschaft mit dem Dritten Sektor eingehen, die starke und aktive Beteiligung des Volontariats fördern und - sofern die notwendigen Bedingungen gegeben sind – die Führung der Tagesstätten für Senioren den Vereinen überlassen, die im Gebiet stark verankert sind.

## **6. Found Raising**

Der zunehmende Mangel an Ressourcen wirkt sich negativ auf die Qualität und auf das Angebot der Sozialdienste aus; der BSB muss die Diversifizierung der Finanzierungsquellen vorantreiben und gleichzeitig versuchen, die Ausgaben gering zu halten, ohne dass dadurch die Leistungsqualität des Dienstes zugunsten der Bürgerschaft leidet.

## BETRIEBSLEITLINIEN

1. Analyse der aktuellen Betriebsstruktur und der bestehenden Beziehungen zur Gemeinde Bozen durch Überprüfung aller grundlegenden Akten und durch Festlegung der jeweiligen Stärken und Schwächen.
2. Aufgrund der neuen Herausforderungen, die auf die aktuellen Bedürfnisse und die entsprechenden Strategien im Landessozialplan zurückzuführen sind, muss die Auswirkung der Abteilungen und Ämter auf die Dienstqualität überprüft werden. Die paradigmatischen Änderungen im Land Südtirol haben transversale Auswirkungen auf die Organisation und müssen mit dem aktuellen Führungsmodell verglichen werden.
3. Der BSB muss diejenigen Arbeitsmittel „aufstocken“, die für das gesamte Personal notwendig sind, um den beruflichen Alltag mit Professionalität und den notwendigen Informationen zu bewältigen und um den Bedürfnissen und der steigenden Verantwortung gerecht zu werden. Der BSB muss Maßnahmen zur Gewährung der Chancengleichheit festlegen. Im Rahmen der Personalauswahl stellt der Studientitel keine Qualitätsgarantie dar; es müssen Auswahlverfahren und –Kriterien erarbeitet werden, die einen starken Bezug zu den ethischen- und Verhaltensregeln haben, die mit den jeweils zugeteilten Aufgaben zusammenhängen.
4. Festlegung der relevantesten Themen im eigenen Aktionsradius, die im Dokument zur strategischen Betriebsplanung enthalten sind; Umsetzung der Ziele, die bei den Klausursitzungen vereinbart worden sind mit besonderer Aufmerksamkeit gegenüber den Themen des Personals, des Wohlbefindens im Betrieb und der strukturellen Bedingungen von veräußerten Diensten.
5. Bei der Erarbeitung der Planungsunterlagen der Gemeinde (Sozialplan für die Lebensqualität, strategischer Entwicklungsplan) und bei der Umsetzung der Fachpläne hat der BSB stark an der Verbesserung der eigenen Rolle im Rahmen der Systembildung in Bozen gearbeitet. In einigen Sektoren gibt es noch

unbehandelte Fragen zu neuen, sozial und territorial relevanten Themen und zu neuen Tätigkeitsbereichen.

6. Es gibt in den Betriebsdiensten und –Sektoren keine einheitlichen Managementmittel. Die „Erfolgsrezepte“ (die sogenannten „best practices“) müssen innerhalb der Organisationseinheiten mehr verbreitet sein und deren Beteiligung vorsehen.
7. Weil der Forschungs- und Innovationsbedarf, die Sektorstudien und das soziale- und Gebarungs- Benchmarking nicht konstant von den laufenden Ausgaben gedeckt werden können, müssen Extraressourcen ausgemacht werden; hierbei müssen allerdings die Auswirkungen einer Verbindung des BSB zu etwaigen Sponsoren berücksichtigt werden.
8. In Anbetracht der wachsenden Verantwortung und Komplexität im Zusammenhang mit der Ausführung der Dienstleistungen muss der BSB Governance – Modelle erarbeiten, die nicht nur den Wert, sondern auch die Risiken der Arbeit festlegen. Durch dieses Modell soll zudem eine objektivere Voraussicht im Rahmen der strategischen und finanziellen Entscheidungen sowie im Rahmen der Bewertung gewährleistet und eine Straffung, Innovation und Requalifizierung der Ausgaben möglich gemacht werden.

## **BEREICH MINDERJÄHRIGE UND FAMILIE**

2006 wurde der Fachplan „Minderjährige“ für den Zeitraum 2006 – 2008 ausgearbeitet. Im Fachplan steht das Programm der Maßnahmen zugunsten der Minderjährigen, wobei besonders den Minderjährigen in Notlagen Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Der Fachplan analysiert, auch durch Statistiken, die Themen und die verschiedenen Zielgruppen (ortsansässige Minderjährige, ausländische Minderjährige, Nomaden, u.s.w.), setzt die Prioritäten und die notwendigen Maßnahmen fest und hebt den besonderen Wert der Monitoringtätigkeiten und der Bewertung hervor.

2007 werden die Inhalte des Fachplans umgesetzt, wobei besonders auf die Betreuung der Familien geachtet wird. Die Familie ist primär für die Entwicklung der Minderjährigen zuständig; um die Familie zu unterstützen, werden die Kurse und Erziehungsprojekte intensiviert, die darauf abzielen, die Eltern in ihrer elterlichen und erzieherischen Rolle zu stärken. Für die Jugendlichen werden besondere Projekte ausgearbeitet (z.B. zu den Themen der Gewalt, Mobbing unter Schülern, u.s.w.). Die bereits laufenden Projekte zugunsten der ausländischen Minderjährigen werden durch die Organisation von Freizeittätigkeiten und von Gesellschafts- und Integrationsmaßnahmen fortgeführt.

In diesem Zusammenhang ist die Bildung eines Netzwerks mit entsprechenden Koordinationstischen wichtig. Die Schule wird im Rahmen der Beobachtung von Minderjährigen zum bevorzugten Gesprächspartner, wobei sich diese Beobachtung nicht nur auf die schulischen Leistungen beschränkt, sondern auch die möglichen Hinweise auf finanzielle, soziale und kulturelle Notlagen der jeweiligen Familien umfasst. Diese Notlagen wirken sich negativ auf die Minderjährigen und deren Beziehungen und Umgangsformen zu bzw. mit Gleichaltrigen oder Lehrern aus und ergeben somit wichtige Indikatoren zur Einstufung der Notlage selbst (muss die Schule den Fall melden? Falls ja, den Sozialdiensten oder den zuständigen Behörden?). Die Sozialdienste müssen mit den Schulen eine enge Partnerschaft eingehen, um mehr gemeinsame Projekte umzusetzen: die gegenseitige Akzeptanz und die Benutzung einer gemeinsamen Sprache von Seiten der Sprengel- und der Schulfachkräfte ermöglichen die Kenntnis der jeweiligen Rollen und Arbeitsmodalitäten.

## ZIEL

### Verwirklichung der Maßnahmen im Fachplan "Minderjährige"

## BESCHREIBUNG

Nach der Fertigstellung des Fachplanes „Minderjährige in sozialen Notlagen“ werden in diesem Ziel die entsprechenden Maßnahmen aufgelistet, die 2007 umgesetzt werden müssen, sofern der Gemeindevorstand den Fachplan genehmigt:

1. Testung einer neuen Organisationsform im Sozialbereich „Minderjährige“ und Trennung der Nachforschungsphase von der Hilfe und Unterstützung der gemeldeten Familien;
2. Fortführung der Testung der Erziehung im Haus (2006 gestartet- Mehrjahresziel)
3. Bildung eines Arbeitstisches mit den Sprengeln, dem Amt für Menschen mit Behinderung, den Sanitätsdiensten (Psychologischer Dienst und Kinder-Neuropsychiatrie), den Schulämtern und mit privatsozialen Vereinen, um Projekte zur Unterstützung von Familien mit behinderten, minderjährigen Kindern zu erarbeiten.
4. Bildung eines Arbeitstisches mit den Sprengeln, Gerichtsbehörden und sozialpädagogischen Einrichtungen für Minderjährige mit dem Zweck, neue Verfahren und Zusammenarbeitsformen zugunsten der Minderjährigen in Notlagen auszuarbeiten, die in den Einrichtungen untergebracht sind
5. Enge Zusammenarbeit mit den sozialpädagogischen Einrichtungen und mit den zuständigen Landesbehörden für den Entwurf eines neuen Konzeptes „Unterkünfte für selbständige Minderjährige“;
6. Einführung einer neuen Behörde auf sprengelübergreifender Ebene mit der Aufgabe, Präventionsprojekte für die Jugendlichen der Stadt Bozen zu koordinieren und umzusetzen.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Umsetzung der wichtigsten Maßnahmen im Fachplan „Minderjährige in sozialen Notlagen“; in erster Linie muss eine städtische Kontrollstelle zum Thema der Prävention für die Jugendlichen eingerichtet werden, die auch die in den letzten Jahren umgesetzten Maßnahmen (z.B. „Street – Education“) umfassen wird. Die Maßnahme zugunsten der Minderjährigen mit Behinderung sieht nicht nur die Zusammenarbeit mit dem Amt für Menschen mit Behinderung und in psychischer Notlage und allen Gebietsressourcen, sondern auch die Beteiligung des HPD vor, um dadurch zu einer Neuorganisation dieses wichtigen Sprengeldienstes zu gelangen.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Sprengel Don Bosco – Bozner Au

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Strategie und Planung

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	MEHRJAHRESZIEL
BETRIEB	5	

## ZIEL

**Verringerung und Eindämmung der sozialen Notlagen von Minderjährigen durch bessere Zusammenarbeit mit den Kindergärten, Volks- und Mittelschulen**

## BESCHREIBUNG

Das Ziel ist auf das Bedürfnis zurückzuführen, die Zusammenarbeit und das Netzwerk mit den Schulfachkräften, den Sprengelfachkräften und allgemein den Gebietsressourcen auszubauen. Es ist besonders wichtig, über eine gemeinsame Sprache und Arbeitsmittel zu verfügen, um sozial-gesellschaftliche Notlagen der Minderjährigen vorbeugen bzw. lösen zu können. Die Sprengeldienste haben sechs spezifische Ziele erarbeitet, die alle auf die Zusammenarbeit mit den Schulen im jeweiligen Stadtviertel ausgerichtet sind.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Schaffung von Freiräumen für den Dialog, Ideenaustausch und die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Sozialfachkräften im Rahmen der Netzwerkarbeit.  
Entwurf von Projekten für die Zusammenarbeit und Erreichung der Ergebnisse für jedes Ziel.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Alle Sprengel

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung und Festigung der Partnerschaften zu den strategischen Partnern

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	MEHRJAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ZIEL

**Erarbeitung und Umsetzung von pädagogischen Maßnahmen für Jugendliche zur Information/Sensibilisierung über allgemein relevante Themen und mit besonderem Bezug auf die Prävention der Gewalt gegen Frauen**

## BESCHREIBUNG

Das Ziel umfasst den Entwurf und die Umsetzung gemeinsam mit den Sektorvereinen und – falls notwendig – mit pädagogischen Vereinen (z.B. Forum für Suchtprävention, Verein „Il Germoglio“ u.s.w.) von Erziehungsmaßnahmen zugunsten der Jugendlichen, die auf die Prävention von Gewalt ausgerichtet sind. Im Rahmen der Arbeiten zum Fachplan „Frauen in Gewaltsituationen“ besteht dieses Bedürfnis in zweifacher Hinsicht und zwar in bezug auf die häusliche Gewalt und in bezug auf die sexuelle Ausbeutung.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Erarbeitung gezielter und spezifischer Erziehungsmodule die je nach Kontext (Schule, Jugendzentren, Sportvereine, u.s.w.) auch langfristig durchgeführt werden können. Die Umsetzung der Module ist für Ende 2007/Anfang 2008 geplant. Durch die Erziehungsmodule soll die bewusste Wahrnehmung der Rolle als Frau bzw. Mann in der heutigen Gesellschaft und der Respekt gegenüber dem anderen Geschlecht von Seiten der Jugendlichen gesteigert werden (die Steigerung wird im II. Projektjahr gemessen)

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Amt für Familiendienste

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung und Festigung von Beziehungen zu den Bürgern/Nutzern

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	MEHRJAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ZIEL

**Implementierung des integrierten Dienstangebotes für Kleinkinder durch die Umsetzung des Kommunikationsplanes, durch das Monitoring und die Bewertung der Qualität und durch die Definition von einheitlichen Zugangskriterien für alle Dienste.**

## BESCHREIBUNG

Aufgrund der Genehmigung des Fachplanes „Betreuung von Kleinkindern“ durch den Gemeindevorstand und der entsprechenden Beauftragung des BSB im Bereich der Mikroeinrichtungen müssen funktionelle Maßnahmen umgesetzt werden, um dem integrierten Dienstangebot für Kleinkinder einen Inhalt zu geben. Dies erfolgt durch die Bildung einer Arbeitsgruppe zur nachhaltigen Qualität (BSB und Mikroeinrichtungen) und durch die gemeinsame Umsetzung folgender Maßnahmen: Erarbeitung eines Kommunikationsplanes, durch den die Familien eine bewusste Wahl treffen können; Monitoring und Bewertung der Qualität der erbrachten Leistungen, damit die Kontrolltätigkeit ausgeübt werden kann, die vom Sozialplan für die Lebensqualität im Hinblick auf den Schutz der Dienstnutzer der öffentlichen Körperschaft zugeteilt wird; Definition von einheitlichen Zugangskriterien für alle Dienste.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Verwirklichung eines integrierten Dienstangebotes für Kleinkinder das, im Sinne des entsprechenden Fachplanes, den Bedürfnissen der Familien entspricht.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Amt für Familiendienste

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung und Festigung von Beziehungen zu den strategischen Partnern

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	MEHRJAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ZIEL

**„Jugendliche und Schüler-Mobbing“: Sensibilisierungsprojekt zugunsten der Jugendlichen in bezug auf die Regeln des täglichen Gemeinschaftslebens und des gegenseitigen Respekts.**

## BESCHREIBUNG

In zwei Klassen der Mittelschulen im Stadtviertel Don Bosco soll ein Projekt zum Thema der Gewalt unter Jugendlichen mit besonderem Bezug auf das Phänomen „Schüler-Mobbing“ durchgeführt werden.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Sensibilisierung der Jugendlichen in bezug auf die grundlegendsten Regeln des Gemeinschaftslebens und der Beziehungen. Das eher eng abgesteckte Projekt dient als Forschungsgrundlage für die eventuelle Umsetzung zukünftiger, weitreichenderer Projekte.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Sprengel Don Bosco – Bozner Au

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung der Leistungen durch Beteiligung der Nutzer

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	JAHRESZIEL
Betrieb	5	

## **BEREICH ERWACHSENE**

Die Dienste sind auf Erwachsene auf dem Bozner Stadtgebiet ausgerichtet, die aus einem beliebigen Grund soziale- und Beziehungsprobleme haben und dadurch die soziale Ausgrenzung riskieren.

Im Bereich „Erwachsene“ scheinen insbesondere ausländische Bürger mit Schwierigkeiten bei der Integration im lokalen Umfeld, suchtkranke Menschen und Personen auf, die aufgrund bestimmter Ereignisse (Verlust der Arbeit, Wegfallen der familiären Beziehungen, finanzielle Probleme, persönliche Schwierigkeiten, Herkunft aus dem Ausland, u.s.w.) ein Projekt zur sozialen- und Arbeitseingliederung benötigen.

Die Personen in extremen Notlagen, die sozial ausgegrenzt sind, werden direkt von der Dienststelle für die Soziale Integration betreut. Die schwachen Personen, die eine sozialsanitäre Krisensituation durchleben, kaum alphabetisiert sind und deren Situation irgendwo zwischen Integration und Ausgrenzung liegt, werden hingegen von den Sprengeln finanziell betreut. Sie benötigen Hilfe bei der Suche nach Arbeit und bei der Definition ihrer Fähigkeiten und Zuständigkeiten im sozialen Kontext.

Die einschlägigen Ziele 2007 sind hauptsächlich auf Erwachsene mit Suchtproblemen und auf Personen ausgerichtet, die die soziale und arbeiterische Selbständigkeit wiedererlangen müssen.

Im Bereich „Suchtkrankheiten“ muss noch immer der entsprechende Fachplan erarbeitet werden; dieser muss einen Überblick der aktuellen Situation und die dreijährige Planung der Maßnahmen enthalten, die darauf ausgerichtet sind, das soziale und finanzielle System zugunsten dieser Betreuten zu verbessern.

Was den Bereich „Erwachsene“ insgesamt betrifft, wird das Projekt zur Arbeitseingliederung von Angehörigen der sozial benachteiligten Kategorien im Rahmen der Europäischen Gemeinschaftsinitiative EQUAL – Goal weitergeführt.

## ZIEL

**Verbesserung des Systems der sozialen und finanziellen Hilfsmaßnahmen für Personen mit Suchtproblemen durch die Implementierung des Fachplanes „Suchtkrankheiten“**

## BESCHREIBUNG

Dialog, Ideenaustausch und Zusammenarbeit der öffentlichen und privatrechtlichen Träger, die im Bereich der Suchtbekämpfung tätig sind, im Hinblick auf die Netzwerkarbeit. Folgenden Bereichen wird eine besondere Aufmerksamkeit zugeteilt: Analyse des sozial – finanziellen Unterstützungsbedarfs, Öffnung einer Beschäftigungswerkstätte, Beseitigung des Phänomens der doppelten Diagnose.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Aktives und effizientes Netzwerk mit öffentlichen und privatrechtlichen Trägern für die Analyse der Bedürfnisse von suchtkranken Menschen, für die Bewertung der bereits aktivierten Dienste und für die Ausarbeitung und Umsetzung innovativer Maßnahmen zur Lösung der Notlagen von suchtkranken Menschen in Bozen.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Sprengel Europa – Neustift

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung und Festigung von Beziehungen zu den strategischen Partnern

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	MEHRJAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ZIEL

**Verbesserung der sozialen- und Arbeitsintegration von 12/15 Betreuten des Dienstes „Help for Job“ durch die Umsetzung eines Projektes des Europäischen Sozialfonds zur Schulung und Begleitung zur Arbeit in enger Zusammenarbeit mit der Weiterbildungsagentur CLS**

## BESCHREIBUNG

Das Ziel ist auf die Erfahrungen im Rahmen der Europäischen Gemeinschaftsinitiative Equal und auf das Bedürfnis an innovativen Arbeitsmitteln zurückzuführen, um die Betreuten des Betriebsdienstes „Help for Job“ mit geringen sozialen und arbeiterischen Fähigkeiten, einer kaum ausreichenden Alphabetisierung oder mit dem Bedürfnis nach Umschulung in den Arbeitskontext der Stadt Bozen zu integrieren, ohne dabei auf die Standard – Schulungsparcours zurückgreifen zu müssen, die für diese Betreuten oft zu lang und schwer sind.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Testung von neuen, innovativen und effizienten Schulungs- und Integrationsmodalitäten für benachteiligte Personen, die von der Finanziellen Sozialhilfe der fünf städtischen Sprengel betreut werden. Arbeitsintegration von mindestens 30% der Betreuten, die die Schulung erfolgreich abgeschlossen haben.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Sprengel Europa Neustift

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung der Leistungen durch Beteiligung der Nutzer

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	5	JAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ZIEL

**Verbesserung der Lebensqualität der Personen, die im eigenen Haus betreut werden durch eine gesteigerte Fähigkeit, durch integrierte, sozialsanitäre Maßnahmen und eine bessere und gemeinsame Planung der Arbeit auf die jeweiligen Betreuungsbedürfnisse zu antworten**

## BESCHREIBUNG

Das Ziel ist auf das Bedürfnis nach einer besseren Integration der Arbeit von Hauspflegefachkräften und Krankenpflegern bei der gemeinsamen Übernahme von Fällen zurückzuführen, die eine hohe Integration in sozialsanitärer Hinsicht benötigen. Derzeit fußt die Kommunikation auf den guten Beziehungen der jeweiligen Fachkräfte, weil es derzeit weder operative Einvernahmen, noch gemeinsam erarbeitete, von allen akzeptierte Protokolle gibt. Die Maßnahmen zielen auf die Umsetzung der Voraussichten im Fachplan zur Hauspflege ab, wobei durch neue Formen der Zusammenarbeit mit dem Krankenpflagedienst und durch die Einführung der „best practices“ besonders auf die sozialsanitäre Integration geachtet wird.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Verbesserte Antworten auf die sozialsanitären Bedürfnisse der Personen, die in der eigenen Wohnung betreut werden.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Sprengel Oberau – Haslach

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung und Festigung von Beziehungen zu den strategischen Partnern.

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	MEHRJAHRESZIEL
Betrieb	6	

## **BEREICH SENIOREN**

Im Bereich Senioren waren die Ziele der letzten Jahre darauf ausgerichtet, im Rahmen der verfügbaren Ressourcen auf die individuellen Bedürfnisse der Senioren zu antworten und auf lokaler Ebene die Integration der sozialen und der sanitären Dienste zu fördern, um dadurch, besonders bei der Betreuung von vollkommen pflegebedürftigen Senioren, zu einer „globalen und einheitlichen“ Problemlösung zu gelangen.

Die Erreichung dieser Ziele wird auch in den kommenden Jahren vorangetragen, wobei besonders auf die Prävention und auf die Bedürfnisse der pflegebedürftigen Betreuten geachtet wird, die von den Familien betreut werden oder in Wohneinrichtungen untergebracht sind.

Dafür muss einerseits ein leistungsqualitativer, andererseits ein globaler und integrierter Ansatz gefunden werden, der so flexibel sein muss, dass das Konzept an die neuen, sozialen Bedürfnisse der betagten Menschen angepasst werden kann.

Die Ziele 2007 konzentrieren sich auf zwei Aspekte:

- Qualität der Dienste: durch eigene Arbeitsmittel wie etwa die Qualitätszertifizierung, Dienstcharta, das Reglement;
- Prävention und „Entlastungsdienste“

## ZIEL

**Anpassung des Reglements zur Führung von Wohneinrichtungen zur Altenbetreuung an die neuen sozialen Bedürfnisse im Bereich der Altenbetreuung durch die Umsetzung der Maßnahmen, die im Fachplan enthalten sind.**

## BESCHREIBUNG

Das Reglement zur Führung von Wohneinrichtungen zur Altenbetreuung muss an die neuen sozialen Bedürfnisse der betagten Menschen in Bozen angepasst werden. Die neuen Bedürfnisse werden im Fachplan behandelt.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Umsetzung der Maßnahmen, die im Fachplan vorgesehen und im neuen Reglement zusammengefasst sind.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Abteilung Altersheime

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Planung und Führung der Modernisierungs- und Innovationsprozesse.

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	JAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ZIEL

**Gewährleistung einer einheitlichen Information über alle stationären und teilstationären Wohneinrichtungen für Senioren durch die Erarbeitung einer neuen Dienstcharta für alle Einrichtungen**

## BESCHREIBUNG

Die erste Ausgabe der Dienstcharta muss überarbeitet werden; aus diesem Grund wird nun eine einzige Dienstcharta für alle Wohneinrichtungen erarbeitet, wodurch eine vollständig einheitliche Kommunikation gewährleistet wird.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Erarbeitung einer einzigen Dienstcharta für alle stationären und teilstationären Wohneinrichtungen für Senioren der Abteilung Altersheime

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Abteilung Altersheime

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung und Festigung von Beziehungen zu den Bürgern/Nutzern .

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	2	JAHRESZIEL
Betrieb	3	

## ZIEL

**Beibehaltung und Ausbau des Qualitäts-Führungssystems in den stationären und teilstationären Wohneinrichtungen für Senioren, das durch die ISO Zertifizierung eingeführt worden ist**

## BESCHREIBUNG

Die Zertifizierung der Einrichtungen für Senioren wird noch vor Ende 2006 abgeschlossen; 2007 erfolgt schrittweise die Umsetzung des gesamten Systems.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Korrekte Befolgung der Verfahren von Seiten aller Fachkräfte, Verbreitung der Qualitätskultur.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Stationäre und teilstationäre Einrichtungen für Senioren

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Festlegung, Erarbeitung, Führung und Verbesserung der Prozesse

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	5	JAHRESZIEL
Betrieb	6	

## ZIEL

**Verbesserung der Beziehungsqualität der Bewohner in den Altersheimen Villa Serena und Villa Harmonie, Organisation von gesellschaftlichen Initiativen durch die Förderung der systematischen Integration mit dem Gebiet**

## BESCHREIBUNG

Beteiligung der Angehörigen und der Gebietsressourcen (Schulen, Vereine, u.s.w.) am Leben der Altersheime durch die aktive Teilnahme an Initiativen, die spezifisch für die Heimbewohner ausgearbeitet worden sind und durch die Inanspruchnahme – gemeinsam mit den Heimbewohnern – der „internen“ Dienste, die von den Einrichtungen geboten werden.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Gesteigerte Besucheranzahl in den Einrichtungen, mehr soziale Kontakte für die Heimbewohner, Erweiterung des Beziehungsfeldes für die Beteiligung aller Altersklassen

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Altersheim Villa Harmonie  
Altersheim Villa Serena

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung und Festigung von Beziehungen zu den Bürgern/Nutzern

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	2	JAHRESZIEL
Betrieb	2	

## ZIEL

**Kontaktaufnahme zu und Monitoring der alleine lebenden Senioren über 80 Jahre im Stadtviertel Europa Neustift, die keine familiären und/oder sozialen Ressourcen haben; Öffnung einer Seniorenmensa im Stadtviertel**

## BESCHREIBUNG

Das Ziel ist auf die Notwendigkeit zurückzuführen, den Kontakt zu den alleine lebenden Senioren herzustellen, die über keinerlei familiären und/oder sozialen Ressourcen verfügen, im Sozialsprengel als Betreutengruppe unbekannt sind und der Ausgrenzungsgefahr ausgesetzt sind; die Situation dieser Senioren muss ständig überwacht werden. Es handelt sich hierbei um ein Mehrjahresziel, das auf die Analyse der betagten Bevölkerung des Stadtviertels folgt, die derzeit durchgeführt wird. Im Rahmen des Ziels wird besonders auf die Öffnung einer Seniorenmensa für das Stadtviertel Europa – Neustift geachtet.

## ERGEBNIS

Bewusste Kenntnisnahme dieser „neuen“ Betreutengruppe von Seiten des Sprengels, ständiges Monitoring zur Verringerung des Risikos der sozialen Ausgrenzung

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Sprengel Europa - Neustift

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung und Festigung von Beziehungen zu Bürgern/Nutzern

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	5	MEHRJAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ZIEL

**Bessere Auslastung des Tagespflegeheimes durch eine bessere Einstufung des Bedürfnisses und durch eine Werbung für den Dienst, die dessen Eigenschaft als spezialisiertes Zentrum für Alzheimerpatienten hervorhebt**

## BESCHREIBUNG

Dieses Ziel dient u.A. der Erhebung der effektiven Inzidenz der Alzheimerkrankheit auf dem Gebiet; die Erhebung erfolgt durch die direkte Kontaktaufnahme zu allen irgendwie interessierten Trägern mit dem Ziel, sich als angemessene Antwort auf das spezifische Bedürfnis anzubieten. Die notwendigen Informationen werden durch die Kontaktaufnahme mit den einzelnen Sozialsprengeln, mit der Geriatrieabteilung des Bozner Krankenhauses und dem Verein „Alzheimer Südtirol“ bezogen. Durch die genaue Kenntnis des Bedarfs auf dem Gebiet, kann man einen spezifischen und spezialisierten Dienst für all jene Familien bieten, die einen Alzheimerpatienten im Angehörigenkreis haben

## ERWARTETES ERGEBNIS

Bessere Auslastung der Einrichtung

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Tagespflegeheim Premstaller

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Erhebung von Daten und Informationen zu den bereits vorhandenen und zukünftigen Bedürfnissen der Interessensträger

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	2	JAHRESZIEL
Betrieb	4	

## **BEREICH SOZIALE INTEGRATION**

Mit der Definition des Fachplanes „Soziale Integration 206 – 2008“ wurden die Maßnahmen zugunsten von Personengruppen festgelegt, die besonderer Initiativen bedürfen, damit deren soziale Ausgrenzung minimiert bzw. aufgehoben werden kann. Es geht dabei insbesondere um:

- obdachlose Personen und Familien
- nicht begleitete, ausländische Minderjährige
- Sinti und Roma

Der Fachplan ist in drei Kapitel unterteilt, die auch anhand von Statistiken die Themen und vorrangigen Zielgruppen analysieren. Im Plan sind zudem die Prioritäten und die umzusetzenden Maßnahmen festgelegt, wobei dem Monitoring und der Bewertung ein hoher Wert zugesprochen wird.

Hauptziel 2007 ist die Umsetzung der Inhalte des Fachplanes und gleichzeitig die Festigung der Rolle der neu eingeführten Dienststelle für die Soziale Integration, die u.A. Synergien unter den verschiedenen Trägern fördert, die in diesem Bereich tätig sind oder einen einschlägigen Dienst führen.

Durch das organisierte, vereinheitlichte System für die gesamte Nutzerschaft will man das Phänomen der Marginalisierung besser erfassen, um die Maßnahmen mit dem Dritten Sektor effizienter zu koordinieren und eine einheitliche, von allen akzeptierte Methodologie und Philosophie für alle beteiligten Akteure auszuarbeiten.

Sämtliche Maßnahmen im Bereich der Sozialen Integration sind den strategischen Zielen der Stadt zur Bekämpfung der neuen Armutsformen und zur Schaffung eines einheitlichen Netzwerksystems aller öffentlichen und privatrechtlichen Träger angepasst.

## ZIEL

**Verbesserung der sozialen Integration ehemaliger Häftlinge in Zusammenarbeit mit dem Amt für Externen Strafvollzug des Justizministeriums und mit dem Dienst „Odòs“ der Caritas.**

## BESCHREIBUNG

Förderung der Beziehungen und Definition der Zuständigkeiten der Dienststelle für die Soziale Integration und des Amtes für externen Strafvollzug des Justizministeriums im Rahmen der Fallübernahme und der Zusammenarbeitsmodalitäten mit ehemaligen Häftlingen, Entwurf gemeinsam mit dem Dienst „Odòs“ von sozialen- und Arbeitseingliederungsprojekten zu ihren Gunsten.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Soziale- und Arbeitseingliederung ehemaliger Häftlinge in den städtischen Kontext;  
Formelle Definition der Zusammenarbeit der beiden öffentlichen Dienststellen mit den Gebietsressourcen, die in diesem Bereich tätig sind

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Sprengel Zentrum – Bozner Boden - Rentsch

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung und Festigung von Beziehungen zu den strategischen Partnern

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	5	JAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ZIEL

**Optimierung und qualitative Verbesserung der Dienste im Bereich der Sozialen Integration durch die Umsetzung der Maßnahmen, die in den jeweiligen Fachplänen.**

## BESCHREIBUNG

Die Dienststelle für die Soziale Integration mit ihren Koordinierungs- und Synergiefunktionen in bezug auf alle Träger, die im Rahmen der Marginalisierung tätig sind (Nomaden, Obdachlose, Flüchtlinge und ausländische Minderjährige ohne Begleitung) muss konsolidiert werden. Gleichzeitig müssen die Maßnahmen zur Bekämpfung der aufgetretenen Bedürfnisse umgesetzt werden, die in den Fachplänen zum Bereich der Sozialen Integration enthalten sind.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Fachplan "Obdachlose": Entwicklung, Testung und Ausbau einer Software zur Führung von integrierten Projekten zugunsten der Obdachlosen, die von den einzelnen öffentlichen und privatrechtlichen Trägern des Gebiets umgesetzt werden

Fachplan "Nomaden": Weiterführung der Unterbringung von Nomadenfamilien in Unterkünften des „Wobi“ und in Privatwohnungen, Gewährleistung der sozialpädagogischen Begleitung in der ersten Phase, gleichzeitige Verringerung der Bewohneranzahl in beiden Siedlungen, Fortführung der Projekte zur Arbeitseingliederung

Fachplan "Ausländische Minderjährige ohne Begleitung": Testung eines Dienstes zur erleichterten, begleiteten Rückführung und zur Förderung der Anvertrauung an Pflegefamilien

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Dienststelle für die Soziale Integration

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Festlegung, Erarbeitung, Führung und Verbesserung der Prozesse

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	MEHRJAHRESZIEL
Betrieb	5	

## **Bereich Behinderung und psychische Notlage**

Die Dienste im Bereich Behinderung und psychische Notlage sind auf Personen mit geistigen oder körperlichen Defiziten ausgerichtet und zielen mit Beteiligung der Familien, der externen Ressourcen und der Fachdienste auf das Erlangen des bestmöglichen, individuellen Gleichgewichtes und der Selbständigkeit im täglichen Leben ab.

Die Dienste stellen den Betreuten in seiner Globalität - also mit all seinen Fähigkeiten, Bedürfnissen, Ressourcen, Grenzen und Schwierigkeiten - in den Mittelpunkt der sozialpädagogischen Rehabilitation.

Der Dienst zielt im Rahmen der Subsidiarität und sozialen Integration in erster Linie darauf ab, die verbliebenen Fähigkeiten der Betreuten wiederzuerlangen, auszubauen und beizubehalten.

Die Dienste für Menschen mit Behinderung sind verschiedener Natur und betreffen das Wohnen und Studieren, die Arbeit und Beschäftigung, die Freizeit: jeder Dienst muss spezifisch auf die besondere Situation der Betreuten (körperliche und geistige Fähigkeiten, Alter, Doppeldiagnosen, u.s.w.) abgestimmt sein und ergibt daher eine diversifizierte und dynamische Antwort.

2007 wird der Fachplan für den Bereich Behinderung und psychische Notlage von den verschiedenen Interessensträgern ausgearbeitet; der Plan enthält alle Maßnahmen, die im Zweijahreszeitraum umgesetzt werden müssen.

Um den Plan erarbeiten zu können, ist zunächst eine Analyse der aktuellen Situation notwendig, um die Bedürfnisse und eventuellen Schwächen der Dienstleistung, aber auch Verbesserungs- und Innovationsvorschläge festlegen zu können.

Gleichzeitig wird das Reglement des Amtes ausgearbeitet, das alle operativen und organisatorischen Modalitäten der Dienste enthalten wird. Dies sind technisch – verwalterische Maßnahmen die auf einen qualitativ optimalen Dienst abzielen.

Im Bereich der Sozialpsychiatrie (der Fachplan wurde bereits 2006 ausgearbeitet) werden die ersten programmierten Maßnahmen eingeleitet; ein Großteil der Arbeit wird auf die Festigung der Beziehungen mit den betroffenen Interessenträgern abzielen.

## Ziel

**Analyse des sozialpädagogischen- und Fürsorgebedarfs von behinderten Erwachsenen und Senioren, die in der eigenen Wohnung leben; Ausarbeitung von Unterstützungsmaßnahmen, die in das Entwicklungskonzept des HPD fallen und auf die pflegenden Familien ausgerichtet sind.**

## BECHREIBUNG

Das Bozner Dienstnetzwerk zur Betreuung und Unterstützung von behinderten Menschen muss ausgebaut und gefestigt werden, um diesen Menschen eine Hilfe im alltäglichen Leben bieten und die Unterbringung in Einrichtungen möglichst aufschieben zu können. Durch die Erhebung der effektiven Bedürfnisse der behinderten Menschen und durch die Definition von Diensten und anderen Ressourcen müssen die möglichen Maßnahmen ausgearbeitet werden.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Anhand der Bedürfnisse und der Ressourcen, die am Dienstnetzwerk beteiligt werden können, muss ein neues Konzept der sozialpädagogischen Hauspflege für Personen und Familien entworfen werden, die einen behinderten Erwachsenen betreuen. Dieses Konzept muss Teil des gesamten Systems der sozialpädagogischen Hauspflege und Fürsorge zugunsten der anderen Betreutenkategorien werden

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Sprengel Gries –Quirein

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung und Festigung von Beziehungen zu den strategischen Partnern

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	5	JAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ZIEL

**Erarbeitung des Fachplanes für den Bereich Behinderung und Umsetzung einiger, geplanter Maßnahmen.**

## BESCHREIBUNG

Erarbeitung eines Mehrjahresplans mit den Maßnahmen für die Stadt Bozen durch die Beteiligung und Zusammenarbeit mit allen öffentlichen Diensten, privatrechtlichen Körperschaften, Vereinen und Interessensträgern. Der Fachplan wird aller Voraussicht nach in der ersten Hälfte des kommenden Jahres fertiggestellt; im zweiten Halbjahr werden die Maßnahmen eingeleitet, die bis Jahresende abgeschlossen werden können.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Erhebung der ausgedrückten und latent vorhandenen Bedürfnisse, Ausarbeitung der notwendigen Maßnahmen für deren Lösung, Festlegung der strategischen Eingriffsbereiche.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Amt für Menschen mit Behinderung

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Strategie und Planung

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	MEHRJAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ZIEL

**Gewährleistung der Bereitstellung von Wohneinrichtungen für Nutzer mit Doppeldiagnose.**

## BESCHREIBUNG

Erarbeitung eines Wohnprojektes für Menschen mit Doppeldiagnose, um eine Antwort für diese Betreutenkategorie zu finden.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Festlegung geeigneter Antworten für Betreute mit Doppeldiagnose. Im ersten Jahr wird eine Analyse vorgenommen, der Bedarf festgelegt und eine Machbarkeitsstudie ausgearbeitet

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Amt für Menschen mit Behinderung

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung der Leistungen durch Beteiligung der Nutzer

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	MEHRJAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ZIEL

**Verbesserung der Qualität der Dienste für Menschen mit Behinderung und mehr Sichtbarkeit/Transparenz in bezug auf die organisatorischen und operativen Aspekte.**

## BESCHREIBUNG

Definition des Reglements mit allen organisatorischen und operativen Modalitäten des Amtes für Menschen mit Behinderung und in psychischer Notlage, das die Transparenz für die Fachkräfte, Bürger und Nutzer der Dienste gewährleistet und die notwendigen Kenntnisse vermittelt. Das Reglement dient zudem als Grundlage für die Vorbereitungen im Hinblick auf die Zertifizierung UNI – ISO.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Ausarbeitung eines erklärenden Dokuments, das den organisatorischen Aufbau und die operativen Modalitäten des Amtes enthält und zudem die Rechte und Pflichten der Dienstnutzer beschreibt.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Amt für Menschen mit Behinderung

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Festlegung, Erarbeitung, Führung und Verbesserung der Prozesse

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	JAHRESZIEL
Betrieb	3	

## ZIEL

**Aufstockung des Angebotes an Wohneinrichtungen für Menschen in psychischen Notlagen mit Minimalbetreuung**

## BESCHREIBUNG

Umsetzung der Maßnahme 8 des Fachplanes „Sozialpsychiatrie“

## ERWARTETES ERGEBNIS

Vervollständigung des Angebotes an Wohneinrichtungen im Bereich der Sozialpsychiatrie durch die Öffnung von zwei Wohngemeinschaften.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Amt für Menschen mit Behinderung

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Festlegung, Erarbeitung, Führung und Verbesserung der Prozesse

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	JAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ZIEL

**Vorbereitung und Ausarbeitung einer Machbarkeitsstudie zur integrierten Fallübernahme von Menschen mit sozialpsychiatrischen Krankheiten in Zusammenarbeit mit dem Dienst für psychische Gesundheit, dem Psychologischen Dienst und dem Amt für Menschen mit Behinderung.**

## BESCHREIBUNG

Das Ziel ist in erster Linie auf die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Diensten (Sozialsprengel, Zentrum für psychische Gesundheit, Psychologischer Dienst, u.s.w.) fördern. Gleichzeitig sollen operative Modalitäten, Zusammenarbeitsformen und Zugangsverfahren zu allen beteiligten Diensten ausgearbeitet werden, um eine größere Flexibilität, die Entbürokratisierung und die korrekte und integrierte Fallübernahme zu erreichen.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Formelle Definition der Zusammenarbeit der beteiligten, öffentlichen sozialsanitären Träger

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Amt für Menschen mit Behinderung

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung und Festigung von Beziehungen zu den strategischen Partnern

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	5	MEHRJAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ORGANISATION UND ENTWICKLUNG

Die Sozialdienste der Stadt Bozen drehen sich um eine mittlerweile konsolidierte Verwaltungsstruktur, von der sie konstant juristisch, finanziell und organisatorisch unterstützt werden.

Wie die Sozialdienste den sich ändernden Bedürfnissen angepasst werden müssen, so muss auch die Verwaltungsstruktur den Bedürfnissen der Sozialdienste angepasst werden.

Die Schlüsselthemen 2007 sind Folgende:

- Qualität der Dienste;
- Wohlbefinden im Betrieb;
- Soziale Verantwortung;
- Optimierung der Ressourcen

Diese Themen sind eng miteinander verbunden, haben aber auch einzeln genommen eine hohe Gewichtung.

Zu diesen Themen gesellt sich 2007 auch die Suche nach Homogenität der dezentralen Dienste (Sprengel, Dienste für Menschen mit Behinderung, Einrichtungen für Senioren, Kinderhorte), die in der Optik der Einzigartigkeit des Gebiets unbedingt gefunden werden muss. Im Rahmen dieser Suche wird zudem besonders auf die Qualität der veräußerten Sozialdienste und -Leistungen geachtet, die durch neue Überprüfungsverfahren erhoben wird.

Weil sich auch die institutionellen Bedürfnisse ändern, müssen auf übergeordneter Ebene auch alle grundlegenden Akten überarbeitet werden, die die Beziehung zwischen Betrieb und Gemeinde regeln.

Der Rahmen all dieser organisatorischen, innovativen Aspekte ist in der sogenannten sozialen Verantwortung und also im Bemühen auszumachen, auf das Arbeitsklima, auf die Beziehungen zum Personal, auf die externen Partner und auf die Nutzer sowie auf die Umwelt zu achten.

## ZIEL

### Anpassung der Beziehungen Betrieb – Gemeinde an die veränderten institutionellen Bedürfnisse

## BESCHREIBUNG

Der Betrieb muss, 8 Jahre nach seiner Einführung, der Gemeinde Bozen einen Restylingvorschlag unterbreiten, der alle grundlegenden Akten betrifft, die die Beziehungen zwischen den beiden Körperschaften regeln.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Definition der „Systemschwächen“, die in diesen 8 Jahren aufgetreten und mit einigen Gesetzes-, Reglements- oder Satzungsanordnungen verbunden sind, die sich auf folgende Bereiche auswirken:

- Institutionelle Beziehungen und Struktur des Betriebs;
- Informations-, Finanz- und Vermögensflüsse;
- Führung des Personals und Verwaltung der Güter;
- Organisationsstruktur des Betriebs.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Abteilung Verwaltungsdienste

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung, Anpassung und Aktualisierung der politischen Entscheidungen und der Strategien.

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	1	JAHRESZIEL
Betrieb	1	

## ZIEL

**Analyse der verschiedenen Formen der Arbeitsflexibilität, der möglichen Kombinationen, Überprüfung der Umsetzbarkeit in den Betriebsdiensten und Umsetzung von Maßnahmen zur Chancengleichheit, zum Wohlbefinden im Betrieb und zur sozialen Verantwortung gegenüber den Bediensteten**

## BESCHREIBUNG

Man muss zu einer Gesamtanalyse der möglichen Lösungen (auch durch berufs- und dienstübergreifende Arbeitsgruppen) und zur Festsetzung der Umsetzungsmöglichkeiten gelangen und – falls machbar – Pilotprojekte einleiten.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Analyse der verschiedenen Möglichkeiten und der konkreten Umsetzbarkeit. Vorschläge für Pilotprojekte (ab Ende 2007)

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Amt für Personalführung

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Führung des Personals

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	3	MEHRJAHRESZIEL
Betrieb	2	

## ZIEL

**Steigerung der Funktionalität, Qualität und Einheitlichkeit der Sprengel im Hinblick auf die Einzigartigkeit des Gebiets durch die Überprüfung der aktuellen Situation, die Ausarbeitung von Reglements und Vademecums sowie durch die Veröffentlichung einer einzigen Dienstcharta**

## BESCHREIBUNG

Die aktuelle Organisation der Sprengel muss überprüft werden um festzustellen, ob sie den neuen Bedürfnissen, den Strategien und der Notwendigkeit entspricht, einheitliche Antworten und Lösungen/Leistungen für das gesamte Stadtgebiet zu bieten. 2006 wurden bereits die Reglements für einige Dienste bzw. Tätigkeitsbereiche und ein paar Vademecums zur Regelung von Verfahren ausgearbeitet. 2007 müssen weitere Reglements ausgearbeitet und das Ziel 2006 (Erstellung der Dienstcharta der Sprengel in Beachtung der grundlegenden Elemente, die im entsprechenden Reglement enthalten sind) abgeschlossen werden.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Vereinheitlichung der Sprengelleistungen und –Prozesse im Hinblick auf die qualitative Verbesserung der Leistungen und auf die Transparenz gegenüber den Bürgern.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Abteilung Sprengeldienste

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung. Anpassung und Aktualisierung der politischen Entscheidungen und der Strategien

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	MEHRJAHRESZIEL
Betrieb	2	

## ZIEL

**Definition von Maßnahmen zur verbesserten Verwaltung der Infrastrukturen und des Vermögens**

## BESCHREIBUNG

Formelle Erarbeitung und Testung von neuen Maßnahmen, die die Verwaltung des Vermögens und der Infrastrukturen von Seiten des Betriebs aufzeigen.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Steigerung der Effizienz und Wirtschaftlichkeit im Rahmen der Instandhaltung von Gebäuden und Ausrüstungen, Energieeinsparungen.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Amt für Bauaufträge und Vermögen

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Verwaltung der Infrastrukturen und des Vermögens

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	6	JAHRESZIEL
Betrieb	4	

## ZIEL

**Das Risikomanagement (Risk Management) als Entwicklungsressource – Formelle Festlegung der Strategien zur Risikoerfassung im Bereich der Versicherungen und Beitreibung von Außenständen.**

## BESCHREIBUNG

Analyse, Bewertung und Kartierung der Risiken im Bereich der Versicherungen, der Beitreibung von Außenständen und der damit verbundenen Strategien.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Unterstreicherung des Risikomanagements als notwendiges Arbeitsmittel zur Verbesserung der Qualität im Betrieb

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Rechtsamt

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung, Anpassung und Aktualisierung der politischen Entscheidungen und der Strategien

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	6	JAHRESZIEL
Betrieb	8	

## ZIEL

**Beibehaltung der Ergebnisse aus dem ersten Jahr der Führung des Qualitätssystems für den Verwaltungssitz, die Wohneinrichtungen für Senioren und die Kinderhorte.**

## BESCHREIBUNG

Die Verbesserung der Dienste zugunsten der Bürger/Nutzer wird durch die Beibehaltung und periodische Überprüfung der Führung des Qualitätssystems in den Betriebssektoren gewährleistet, die 2006 zertifiziert worden sind. Die Überprüfung erfolgt zuerst durch interne Inspektionen, dann durch die Gesamtüberprüfung durch die Direktion und schließlich durch die erste Inspektion der Zertifizierungskörperschaft

## ERWARTETES ERGEBNIS

Qualitative Verbesserung der sozialen Leistungen und Dienste der Betriebssektoren, die gemäß ISO UNI EN 9001:2000 die Qualitätszertifizierung erlangt haben sowie der Kinderhorte und Wohneinrichtungen für Senioren. Die qualitative Verbesserung wird folgende Sektoren betreffen: Projektierung von sozialen Dienstleistungen an Personen, Projektierung und Öffnung der Kleinkinderhorte, Projektierung und Erbringung von sozialsanitären Betreuungsdiensten für Senioren (stationär, teilstationär und in den Tagespflegeheimen); Beratung in bezug auf und Bewertung der Risiken; technische Maßnahmen; ärztliche Kontrolle und Schulung/Information

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Direktionsamt

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung und Festigung eines Führungssystems für den Betrieb .

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	6	JAHRESZIEL
Betrieb	5	

## ZIEL

## Verbesserung der Qualitätsstandards in den veräußerten Sozialdiensten

### BESCHREIBUNG

Formelle Erfassung und Testung von Überprüfungsmodalitäten in bezug auf die Führung/Erbringung von veräußerten Sozialdiensten, die bei positivem Ergebnis im "Handbuch zum Outsourcing im BSB" aufgenommen werden.

### ERWARTETES ERGEBNIS

Definition und konkrete Anwendung neuer Modalitäten zur Bewertung der Führung/Erbringung von veräußerten Sozialdiensten

### ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Amt für Bauaufträge und Verträge

### BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Festlegung, Erarbeitung, Führung und Verbesserung der Prozesse

### BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	4	MEHRJAHRESZIEL
Betrieb	6	

## ZIEL

**Optimierung der Ressourcen - Kosten Leistungsrechnung**

## BESCHREIBUNG

Erhebung und Analyse der Leistungskosten durch Anwendung des Informationssystems der Landesverwaltung

## ERWARTETES ERGEBNIS

Einführung eines Systems zur Kostenanalyse der einzelnen Leistungen und zur Durchführung des sogenannten Benchmarkings.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Amt für Finanzen und Buchhaltung

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Festigung der Systeme zur strategischen Analyse und Planung im Betrieb.

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	5	JAHRESZIEL
Betrieb	6	

## ZIEL

**Festigung des Dialogs zu den Gesprächspartnern des Betriebs durch die aktive Beteiligung der grundlegenden Interessensträger an der Erarbeitung der Sozialbilanz und an der strukturellen Verbesserung des Dokumentes.**

## BESCHREIBUNG

Durch die Erarbeitung der Fachpläne konnte die Planung der Maßnahmen für besondere Zielgruppen direkt mit den jeweils zuständigen Vertretern des Dritten Sektors erarbeitet werden. 2006 werden die Arbeiten zur Erstellung der Fachpläne abgeschlossen und die Umsetzung der jeweils vorgesehenen Projekte in Angriff genommen. 2007 können die Interessensträger auch an der Bewertung und Berichterstattung über die erlangten Ziele/Ergebnisse beteiligt werden. Ausschlaggebend wird auch der Beitrag der neu eingeführten Bereichs- und Themenreferenten sein, die im jeweiligen Zuständigkeitsbereich beteiligt waren.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Eine neue, transparente Sozialbilanz mit breiter Akzeptanz, die den jeweiligen Einsatz, die erreichten Ergebnisse und die sozialen Auswirkungen aufzeigt. Die neue Sozialbilanz wird – auch durch die Anpassung der Berichterstattungsform – nicht nur über den gesamten Tätigkeitsbereich des Betriebs Bericht erstatten, sondern auch, in einem einheitlichen Bild, die Beziehungen zwischen politischer Vision, Zielen, Ressourcen und Ergebnissen aufzeigen. Dies erfolgt durch die interne Beteiligung (der Führungseinheiten und der Organisationsstruktur) und durch die externe Beteiligung (der verschiedenen Partner und der Gemeinschaft) an der Bewertung der Ergebnisse und an der Festlegung der Aspekte, die noch verbessert werden müssen.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Direktionsamt

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung und Festigung von Beziehungen zu den strategischen Partnern.

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	2	JAHRESZIEL
Betrieb		

## ZIEL

### Auffindung von alternativen Finanzressourcen – „Found Raising“

## BESCHREIBUNG

Einführung eines Arbeitsmittels (Vademekum mit allen Informationen und den möglichen Verfahren), das die Dienste auf die Auffindung von alternativen Finanzressourcen ausrichtet.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Vademekum zur Auffindung von alternativen Ressourcen zur Finanzierung der Gebarungsausgaben.

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Amt für Finanzen und Buchhaltung

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Entwicklung, Anpassung und Aktualisierung der politischen Entscheidungen und Strategien

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	6	JAHRESZIEL
Betrieb	7	

## ZIEL

**Einführung des Konzeptes der Sozialen Verantwortung (zweites Projektjahr).**

## BESCHREIBUNG

Das Projekt zur Sozialen Verantwortung geht ins zweite Jahr; 2006 sind bereits einige Leitlinien ausgearbeitet worden. Zentrales Thema für 2007 ist die Festsetzung der Verbindungen unter den Ämtern, die an Maßnahmen zur Sozialen Verantwortung beteiligt sind. Zudem müssen innovative und wirksame Kommunikationsmittel gefunden werden, damit das Konzept der Sozialen Verantwortung allen Betriebsmitarbeitern vermittelt werden kann.

## ERWARTETES ERGEBNIS

Eindeutige Stellungnahme des Betriebs zu Themen der Sozialen Verantwortung und entsprechende Sensibilisierung der Betriebsmitarbeiter und der externen Partner

## ZUSTÄNDIGE ORGANISATIONSEINHEIT

Direktionsamt

## BEZUG ZUM QUALITÄTSSYSTEM EFQM

Ausrichtung des BSB: Entwicklung und Kommunikation des Leitbildes, der Visionen und Grundsätze.

## BEZUG ZUR POLITISCHEN LEITLINIE/BETRIEBSLEITLINIE – DAUER DES ZIELS

Politik	5	JAHRESZIEL
Betrieb	8	



## Budget 2007 (Beträge in Euro)

	ANWENDUNGEN				QUELLEN			
	Laufende Ausgaben	Investitionen	GESAMTBETR.	%				%
<b>Sprengeldienste</b>	9.532.998	17.000	9.549.998	14,5	<b>Eigene Einnahmen</b>		9.688.372	14,7
<b>Familie und Minderjährige</b>	10.807.522	85.850	10.893.372	16,5	<b>seitens des Sanitätsbetriebes</b>		9.727.000	14,8
<b>Soziale Notlage</b>	3.813.186	16.640	3.829.826	5,8	<b>Vorschuss Finanzierungen/Landesbeiträge</b>		34.358.000	52,1
<b>Behinderung/psychische Notlage/Abhängigkeit</b>	11.324.323	27.758	11.352.081	17,2	<i>für delegierte Sozialdienste</i>	30.858.000		
<b>Alters / Pflege- und Tagespflegeheime</b>	17.862.345	332.259	18.194.604	27,6	<i>für nicht deleg. Sozialdienste</i>	3.500.000		
<b>Unterstützungs-wohnsitz</b>	3.500.000		3.500.000	5,3	<b>Anteil zu Lasten der Stadtverw.*</b>		11.950.445	18,1
<b>gem. Betreutengruppe (Auszahlungen der FSH)</b>	4.422.520		4.422.520	6,7	<b>Projekte ESF</b>		188.800	0,3
<b>Zentralverwaltung</b>	4.134.241	35.975	4.170.216	6,3	<i>*davon durch Nachtragshaushalt</i>	1.100.000		
<b>GESAMTBETAG</b>	<b>65.397.135</b>	<b>515.482</b>	<b>65.912.617</b>	<b>100</b>	<b>GESAMTBETRAG</b>		<b>65.912.617</b>	<b>100</b>

SONDERVERBUCHUNG: Investitionen auf SF/Beiträge	1.500.000	Finanzierungen SF/Beiträge	1.500.000
--	-----------	----------------------------	-----------

